

# Aktuell = Actuel = Attualità

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **40 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### «Im Moment herrscht vor allem Freude»

Das Thurgauer Amt für Archäologie erhielt 2016 völlig unerwartet eine grosse private Zuwendung. Der Frauenfelder Ingenieur Walter Enggist vermachte sein Vermögen von rund sechs Millionen Franken je zur Hälfte der Kantonsbibliothek und dem Amt für Archäologie seines Heimatkantons.

Die Nachricht verbreitete sich nicht nur in Archäologiekreisen sehr schnell als an einer Pressekonferenz am 25. November 2016 in Frauenfeld die Thurgauer Regierungspräsidentin Monika Knill bekannt gab, dass ein weitgehend unbekannter Thurgauer seine ganzen Vermögenswerte ohne Auflagen dem Kanton vermachte, explizit der Kantonsbibliothek und dem Amt für Archäologie. Die Begründung des Spenders ist kurz, sie besteht nur aus einem Satz: «Ich würdige damit den Beitrag des Kantons Thurgau

an der Grundsteinlegung meiner Karriere.» Walter Enggist hatte nur eine einzige Bedingung: Es soll für den Grabunterhalt gesorgt sein. Zum Erblasser ist erst wenig bekannt. Walter Enggist wurde am 6. Februar 1948 in Frauenfeld geboren, besuchte da die Primarschule und später die Kantonsschule. 1967 bestand er die Matura. Obwohl offenbar Physik als Studienfach vorgesehen war, absolvierte er ein Bauingenieur-Studium an der ETH in Zürich, 1972 wurde er diplomiert. 1980 gründete er zusammen mit einem Partner eine Softwarefirma, die erfolgreich Anwendungen für Banken entwickelte. Weitere erfolgreiche unternehmerische Aktivitäten folgten. Walter Enggist blieb unverheiratet, lebte zurückgezogen und sehr bescheiden. Obwohl schon länger chronisch krank, starb er unerwartet am 2. Juni 2016 in Frauenfeld und wurde in aller Stille auf dem Friedhof Kurzdorf bestattet. Walter Enggist war weder beim Amt für Archäologie noch bei der Kantonsbibliothek

registriert und hatte offenbar auch keine persönlichen Kontakte zu den beiden Institutionen.

Die beiden überraschten Ämter sind nun daran Konzepte zu entwickeln, um den unerwarteten Geldsegen möglichst nachhaltig und im Sinne des Verstorbenen einzusetzen. Sie werden ihren Anteil im Rahmen eines Fonds verwenden. Das Amt für Archäologie wird so – im Rahmen des Leistungsauftrages – besondere Aufgaben finanzieren können. Insbesondere sollen Mittel eingesetzt werden für Untersuchungen in den historischen Altstädten des Kantons, für naturwissenschaftliche Analysen oder Forschungskooperationen mit anderen Institutionen in den Bereichen Naturwissenschaften, Restaurierung, Dokumentation oder auch im Ausstellungsbereich. Nicht zuletzt soll vermehrt einheimischer Nachwuchs mittels Praktika und befristeten Einsätzen ausgebildet werden. Nicht vorgesehen ist die Einrichtung von Dauerstellen. Das Nachlassverfahren wird im Laufe des Jahres 2017 abgeschlossen werden. Wir freuen uns mit und hoffen, dass die Archäologie vermehrt als mögliche Spendenempfängerin ins Bewusstsein tritt. Und wir pflichten der Verfasserin eines Onlinekommentars im Thurgauer Tagblatt (25.11.16) bei, die schrieb: «Man kann nur hoffen, dass der Kanton im Rahmen seiner Sparhysterie den unverhofften Geldsegen nicht sofort nutzt, um sowohl der Kantonsbibliothek als auch dem Amt für Archäologie die regulär budgetierten Mittel zu kürzen...».

*„Claire Hauser Pult*

Quellen: Internet, Abb. Thurgauer Zeitung





### Phönix aus den Scherben – Der Nachbau des spätrömischen Schlangengefässes aus Zillis (GR)

Den Stolz auf das gelungene Werk kann der Experimentalarchäologe Johannes Weiss nicht verhehlen. Nach der eingehenden Untersuchung der Scherben, der Nachformung der Originalstücke und dem schrittweisen Zusammenfügen der kopierten und neu geschaffenen Einzelteile hat er in mehrwöchiger Arbeit das etwa zur Hälfte rekonstruierbare Kultgefäss aus Zillis nachgebaut.

Eine der bisher grössten Herausforderungen in seiner mehr als 30-jährigen Tätigkeit als Hersteller von originalgetreuen Repliken aus Ton! Der Anlass? Der Verwendungszweck des Ringgefässes mit den drei aufgesetzten Kelchen, den Schlangenappliken und den Medaillons, war seit der Entdeckung in den 1990er Jahren Gegenstand von Spekulationen. Kontrovers wurde das europaweit einzigartige Gefäss von Fachleuten



als Lampe, Räucher- oder Trinkgefäss gedeutet. Im Rahmen einer Neubeurteilung der Befunde und Funde der Kulthöhle am Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern wollte es die Projektleiterin Christa Ebnöther nun genau wissen. Die etwa 90 Scherben wurden deshalb noch einmal einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Gebrauchsspuren, welche die damalige Nutzung preisgaben, konnten dabei nicht gefunden werden. Es blieb nur die Herstellung eines ganzen, in Grösse und Form dem Original entsprechenden Gefässes, um im Experiment dessen Verwendung zu bestimmen. Ein originalgetreuer Nachbau wurde einzig Johannes Weiss zugetraut. Der hohle Ring, die drei Becher, die Medaillons und die Schlangen mussten separat geformt werden, vor dem Zusammensetzen und dem Trocknen des Tones aber genau aufeinander abgestimmt und massgenau sein. Im Abgussverfahren erfolgte die Herstellung der sieben erhaltenen Medaillons. Neben Wildtieren sind darauf auch die Götter *Luna* und *Merkur* dargestellt. Obwohl entspre-

chende Indizien fehlen, wurden auf den beiden fehlenden Medaillons die Büsten des *Sol* und des *Mithras* ergänzt. Nach der Montage aller Teile und der Trocknungszeit erfolgte der erste Brand des Gefässes. Bis die richtige Farbe der Glasur gefunden war, galt es dann mit unterschiedlichen Mischungen zu probieren, da der zweite Brand nicht wiederholt werden konnte. Es klappte! Bei den Versuchen mit der fertig gestellten, farblich um eine Nuance vom Original abweichenden Replike, zeigte es sich bald, dass das Geschirr gut als Trinkgefäss verwendet werden konnte. Mit einem Fassungsvermögen von etwa einem Liter wurde es wohl bei den Zeremonien der Kultgemeinschaft herumgereicht. Mit Schlangenkörpern verzierte Gefässe sind in unterschiedlichen Formen aus der römischen Welt gut bekannt. In häuslichem Rahmen verwendete man sie für Trankopfer an die Hausgötter. Ausserhalb davon finden sie sich ausschliesslich in Kultlokalen orientalischer Gottheiten wie *Mithras*, *Sabazios* oder *Bacchus/Dionysos* sowie der *Mater Magna*, wo sie wie in Zillis bei Ritualen und Kultbanketten verwendet wurden.

Seit dem Abschluss der Untersuchungen ist das nachgebaute Kultgefäss mit aktualisierten Info-Tafeln als neuer Blickfang im Museum in Zillis ausgestellt. Ermöglicht haben dies dank grosszügiger Unterstützung die Gemeinde Zillis-Reischen, die Stiftung Kirchendecke Zillis und die Firma Luzi Bau AG, Zillis-Reischen.

„Mathias Seifert, Christa Ebnöther, Hannes Weiss





Fig. 1  
Payerne VD, l'Abbatiale en cours  
de restauration en hiver 2016.  
(Photo G. Faccani).

### Abbatiale de Payerne: travaux et études

Depuis presque 10 ans, en comptant les phases de préparation du projet, l'Abbatiale de Payerne, dont le bas-côté nord menaçait de s'effondrer (as. 33.2010.2, p. 78), fait l'objet de travaux de sauvegarde.

En 2015 et au début de l'année 2016, des fouilles archéologiques ont eu lieu dans le sous-sol de la nef et le long des bas-côtés. Elles sont complétées par des investigations en élévation, encore en cours actuellement. Les résultats de tous ces travaux ne remettent pas en question complètement l'évolution architecturale esquissée par nos prédécesseurs, mais ont apporté des connaissances complémentaires sur la genèse du site, en mettant en évidence une toute première phase romaine, constituée de constructions en bois (trous de poteau), des couches d'occupation du Haut Moyen Age et de nouvelles annexes de la première église.

Sous le titre *La naissance de la première église sous l'Abbatiale de Payerne – transition de l'établissement profane au premier lieu de culte*, s'est tenue une table ronde à Payerne, les 11 et 12 novembre, dans la Salle du Tribunal. Le but de cette réunion, qui a bénéficié du soutien de la Commune de Payerne et de la Section d'archéologie cantonale vaudoise, était de présenter et de discuter les résultats concernant la période profane et les débuts du monastère clunisien,

et de les confronter avec les sources écrites et des exemples de comparaison.

La table ronde était divisée en trois sessions réunissant des communications de 14 spécialistes suisses et français. La première partie était réservée à l'Abbatiale elle-même. L'introduction sur le projet et l'historique de la recherche était suivie par la présentation des résultats des fouilles et des recherches sur le domaine funéraire. La deuxième partie était consacrée à l'histoire de Payerne à l'époque romaine, durant la première moitié du Haut Moyen Age et aux 9-10<sup>e</sup> siècles. La journée s'est terminée par une vue d'ensemble de l'évolution de la ville au Moyen Age.

La troisième session était dévolue aux sites clunisiens suisses et français présentant une évolution comparable à celle de Payerne: le monastère de Romainmôtier et bien évidemment celui de Cluny comme abbaye-mère. Des communications sur Souvigny, Baume-les-Messieurs et Corcelles NE ont complété ce petit tour d'horizon.

La réunion s'est terminée par une visite du chantier en cours, qui concerne actuellement surtout les parties de l'Abbatiale en élévation. Les résultats recueillis à ce jour confirment les observations des fouilles. Les travaux englobent l'inventaire complet de la sculpture architecturale, datée principalement du deuxième millénaire. Espérons qu'il sera possible d'organiser une table ronde consacrée à cette période.

\_Guido Faccani



## Mangiarte – cibo, cultura e arte

Tra novembre e dicembre 2016 si è svolta alla Casa d'Italia di Berna la manifestazione «Mangiarte – cibo, cultura e arte». Tema dell'evento, integralmente proposto in lingua italiana, sono state tre conferenze dedicate al rapporto storico tra l'alimentazione e l'arte. Ad ogni incontro è seguito un aperitivo a tema.

L'iniziativa è nata per offrire la possibilità al pubblico italofono e italofilo d'Oltralpe di conoscere e di apprezzare l'arte, la cultura e la cucina italiana e svizzero italiana. Tema centrale della manifestazione è stato l'evoluzione della rappresentazione artistica del cibo, dalla romanità all'epoca moderna. Quale significato avevano le rappresentazioni di cibo nelle opere artistiche? Come si è evoluta la cucina durante i secoli? Come mangiavano i nostri antenati? La manifestazione è stata anticipata da un evento organizzato dal

Fig. 1  
Un momento della relazione di Clara Agustoni dedicata all'arte e al cibo in epoca romana (Foto E. Carlevaro).

Fig 2  
Particolare del mosaico delle anatre dei pesci rinvenuto a Pompei e conservato al Museo archeologico Nazionale di Napoli. (Foto M. Finizio).



Zentrum Paul Klee in concomitanza con l'*Agri-Kultur-Tag*. Nel contesto di questa giornata, l'artista ticinese e food designer Agnese Zraggen ha creato con il pubblico dei giardini pensili in vaso, composti da verdure e scarti vegetali.

Vero cuore della manifestazione sono state le conferenze a tema. La prima è stata tenuta da Giulio Foletti, direttore del Servizio inventario dell'Ufficio dei beni culturali del Cantone Ticino, che ha accompagnato gli spettatori attraverso la cucina povera e quella ricca delle Valli della Svizzera italiana. Grazie ad esempi tratti da ricettari, manuali ed affreschi dell'epoca il relatore ha illustrato come il cibo avesse, fin da allora, proprietà terapeutiche. Giulio Foletti si è inoltre soffermato sulla vita e l'opera di Martino Rossi, cuoco bleniese attivo alla corte degli Sforza. Alla fine della conferenza il pubblico ha avuto modo di degustare i piatti di questo famoso cuoco medievale.

Durante la seconda serata, che ha visto come relatore Mauro Natale, professore emerito di Storia dell'arte moderna all'Università di Ginevra il pubblico ha avuto la possibilità di immergersi in un viaggio nell'arte

rinascimentale italiana. Dalla Valle d'Aosta passando per l'ultima cena di Leonardo fino ad arrivare alla volta di Psiche di Raffaello, nella Loggia della Farnesina, il cibo, con tutto il suo valore simbolico, è onnipresente. La conferenza è stata accompagnata da un aperitivo italiano.

L'ultimo incontro è stato dedicato al cibo, alle ricette e al galateo della tavola di epoca romana. La presentazione è stata tenuta da Clara Agustoni, conservatrice al Museo romano di Vallon. Clara Agustoni ci ha portato indietro nel tempo di 2000 anni e ci ha mostrato, sulla base di mosaici, affreschi pompeiani e fonti scritte come mangiavano e come cucinavano i romani. Al termine della relazione il pubblico ha assaggiato alcune ricette del cuoco di epoca romana Apicio preparate dal gruppo De-Gustatio.

Le conferenze sono state organizzate da Rosalita Giorgetti-Marzorati e dalla scrivente, in collaborazione con Unitre, Casa d'Italia, Pro Ticino e Archeologia Svizzera. La manifestazione si è tenuta grazie al generoso finanziamento della Repubblica e Cantone Ticino DECS fondo Swisslos e della Città di Berna.

*Eva Carlevaro*



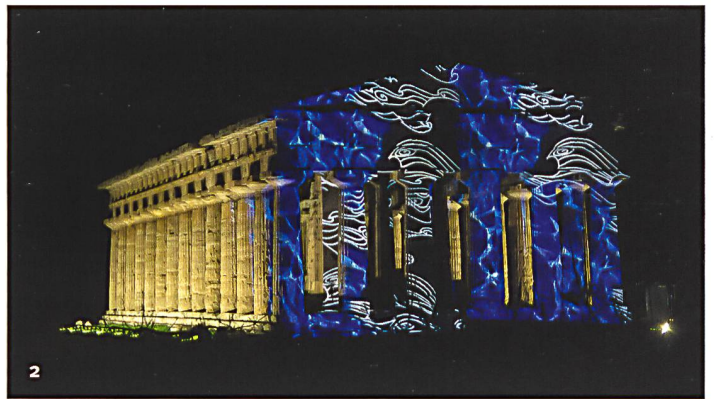
### as. ospite della Borsa Mediterranea del Turismo archeologico

Fig. 1  
Consegna del premio *Archaeological  
Discovery International Award*  
a Dominique Garcia presidente  
dell'Inrap. Alla sua destra Fayrouz  
Asaad figlia di Khaled al-Asaad  
(Foto BMTA).

Fig. 2  
Tempio di Nettuno illuminato  
(Foto BMTA).

Dal 27 al 30 ottobre si è tenuta a Paestum la diciannovesima edizione della Borsa Mediterranea del Turismo Archeologico (BMTA). La manifestazione promossa dalla Regione Campania, Provincia di Salerno, Città di Capaccio Paestum si svolge nella suggestiva cornice che si estende dal tempio di Cerere al Museo archeologico Nazionale.

L'edizione di quest'anno, dedicata alla città di Palmira, ha riscosso un notevole successo di pubblico, sono infatti oltre 10000 i visitatori che hanno preso parte all'evento. Tra i numerosi ospiti illustri presenti a Paestum ricordiamo il Ministro dei beni e delle attività culturali e del turismo Dario Franceschini e Fayrouz Asaad, archeologa, figlia di Khaled al-Asaad, già Direttore delle Antichità di Palmira ucciso nel 2015. L'evento è nato come salone espositivo del turismo archeologico, ma negli anni la Borsa ha saputo svilupparsi ed evolvere ed oggi è diventata un luogo di approfondimento di tematiche legate alla divulgazione archeologica e alla conservazione e salvaguardia del patrimonio culturale. Quest'anno accanto al salone espositivo con 100 espositori di cui 20 Paesi esteri e di ArcheoVirtual, l'innovativa mostra internazionale di tecnologie multimediali, interattive e virtuali, hanno avuto luogo circa 60 appuntamenti. Tra questi, si è svolta la seconda edizione dell'assegnazione del premio «Archaeological



Discovery International Award Khaled Al-Asaad» che vede coinvolta anche la nostra rivista. Il premio è stato promosso dalla BMTA e dal mensile *Archeo*, in collaborazione con la rivista *as.* e le principali testate specializzate europee. Quest'anno il premio è stato assegnato all'Inrap (Institut national de recherches archéologiques préventives) per la scoperta della tomba celtica di Lavau rinvenuta nel Dipartimento francese dell'Aube. Si tratta di un'eccezionale tomba principesca dell'età del Ferro datata al V sec. a.C. Il defunto era inumato in una camera funeraria di 14 m<sup>2</sup> ricoperta da un tumulo di 40 m di

diametro. Tra gli oggetti di corredo era presente un bacile bronzeo di provenienza etrusca o greca decorato con teste del dio Acheloo. Lo «Special Award», il premio alla scoperta con il maggior consenso sulla pagina Facebook della BMTA, è stato vinto dalla tomba a camera etrusca scoperta a Città della Pieve in Umbria. L'eccezionale sepoltura, databile al III sec. a.C., conteneva tra i numerosi reperti, anche due sarcofagi e una testa di marmo. Questa eccezionale scoperta permette così al pievese di entrare a far parte della rete delle Città Etrusche

*—Eva Carlevaro*



## Berufsprüfungen für Archäologische Ausgrabungstechnikerinnen / Ausgrabungstechniker

Der Verband des archäologisch-technischen Grabungspersonals und der Verband Schweizerischer Kantonsarchäologen führen 2018 Berufsprüfungen für Archäologische Ausgrabungstechnikerinnen und Ausgrabungstechniker durch. Die schriftlichen Prüfungen werden am **30. und 31. Januar 2018** stattfinden. Die praktischen Prüfungen erfolgen in den Monaten **März bis Oktober 2018**.

Die Prüfungsgebühr beträgt CHF 1500.-

Anmeldungen werden bis zum 15. September 2017 entgegen genommen.

Anmeldeformular und Prüfungsreglement (dt., frz. oder it.) sind schriftlich anzufordern bei:  
Dr. Thomas Reitmaier, Archäologischer Dienst Graubünden, Loëstr. 26, CH-7000 Chur.

## Examens professionnels de technicienne / technicien de fouilles archéologiques

L'Association suisse du personnel technique des fouilles archéologiques ainsi que l'Association des archéologues cantonaux organisent en 2018 des examens professionnels pour techniciennes / techniciens de fouilles archéologiques. Les examens écrits sont prévus **le 30 et le 31 janvier 2018**. Les examens pratiques se dérouleront entre **mars et octobre 2018**.

Le droit d'inscription aux examens s'élève à CHF 1500.-

Délai d'inscription: 15 septembre 2017.

Les formulaires d'inscription et le règlement des examens, français, italien ou allemand (préciser s.v.p.) peuvent être demandés à l'adresse suivante:

Dr. Thomas Reitmaier, Archäologischer Dienst Graubünden, Loëstr. 26, CH-7000 Chur.

## Esami federali di professione di Tecnica / Tecnico di scavo archeologico

L'Associazione Svizzera Personale Tecnico di Scavo e la Conferenza Svizzera degli Archeologi e delle Archeologhe Cantionali svolgeranno nel 2018 gli esami federali di professione di Tecnica / Tecnico di scavo archeologico. Gli esami scritti sono previsti per **il 30 e il 31 di gennaio 2018**.

Gli esami pratici avranno luogo tra **marzo e ottobre 2018**.

La quota d'iscrizione comporta CHF 1500.-

Termine d'iscrizione: entro il 15 settembre 2017.

Il modulo d'iscrizione e il regolamento d'esame (p.f. precisare italiano, francese o tedesco) possono essere richiesti:

Dr. Thomas Reitmaier, Archäologischer Dienst Graubünden, Loëstr. 26, CH-7000 Chur.